

OFFEN ABER NICHT BELIEBIG

Fachtagung des Projekts „Interkulturelle Öffnung der Offenen Jugendarbeit“

08. Oktober 2015

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V.

Dr. Birgit Jagusch

(birgit.jagusch@ism-mainz.de)



Gliederung

- Ausgangsbedingungen
- Offene Offene Jugendarbeit?
- Reflexives Diversitätsbewusstsein

Ausgangsbedingungen für die Arbeit der OJA

- Freizeit nimmt einen immer kleineren Teil des Alltags von jungen Menschen ein, z. B.
 - ▣ Ganztagschule und schulische Förderungsangebote
 - ▣ Freizeitaktivitäten
- OJA muss sich mit den Lebensverhältnissen der Jugendlichen auseinandersetzen, z. b.
 - ▣ Prekarisierung
 - ▣ Sozialraum – Mobilität – Virtuelle Räume
 - ▣ Freiwilligkeit
 - ▣ Aufenthaltsstatus
-

Ausgangsbedingungen für die Arbeit der OJA

Junge Menschen möchten....

- nicht Gegenstand pädagogischer Intervention sein
- Raum für ihre Vorlieben und Interessen haben (Experimentierraum -> es darf auch mal was schief gehen)
- sich ungestört mit Freund_innen treffen
- sich nicht immer durchsetzen, legitimieren müssen
- Parteilichkeit und Schutz durch die Mitarbeitenden in pädagogischen Einrichtungen erfahren
- Erwachsene Frauen und Männer, die nicht alles gut finden was sie tun, die sie aber ernst nehmen und an denen sie sich orientieren können

(in Anlehnung an Graff 2011)

Ausgangspunkte - Spannungsfelder

- Lebensweltorientierung der Pädagogik als Anforderung versus Präventionserwartungen „Jugendliche als Störfaktor“
- Jugendliche Selbstorganisation versus Wunsch nach Normierung/“Pädagogisierung des Alltags“
- Gesellschaftliche Pluralisierung versus fehlende Chancengerechtigkeit
- Daher: Suche nach Wegen, um Teilhabegerechtigkeit herzustellen: Eine Maßnahme hierzu ist die „Interkulturelle Öffnung“

Offene Offene Jugendarbeit?

Spannungsmomente der Offenheit

- Offenheit versus gezielte (Projekt)arbeit
- Komm-Strukturen versus räumliche Verortung der OJA
- Jugendliche Sozialisationsagentur versus gezielte Steuerung der Besucher_innen

Spannungsmomente der Offenheit

- Partizipation versus Pädagogische Intervention /Steuerung
- Ad hoc Entscheidungen versus Verbindlichkeit
- Parteilichkeit versus strukturelle/politische Rahmenbedingungen
- Potentiale versus öffentliche Wahrnehmung

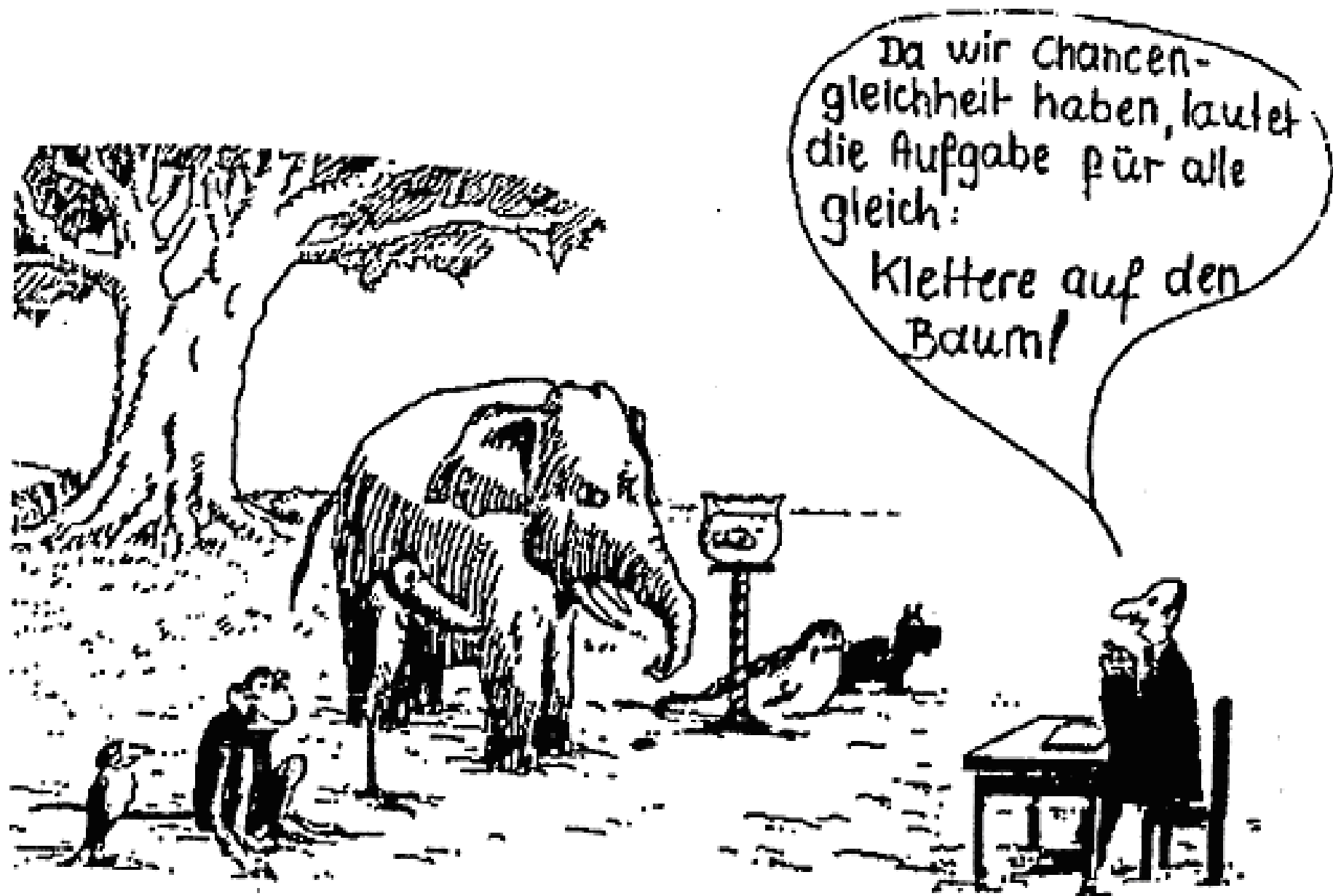
Handlungskonzepte der OJA können diesen Spannungsmomenten begegnen, wenn sie

- Pluralität als Normalität anerkennen
- Unsicherheit und Ambivalenz als Normalzustand ansehen
- Keine eindeutigen Patentrezepte vermitteln sondern
- Haltungen und Dialog ins Zentrum stellen
- Die Aspekte u.a. Teilhabe, Anerkennung, Diskriminierung, Empowerment, Repräsentation und Positionierungen fokussieren
- Die OJA (re)politisieren bzw. sich gesellschaftspolitisch positionieren
- Diversitätssensibel agieren (also kein Differenzen überbetonen/kreieren und gleichzeitig keine Differenzen negieren)

Manifestationen von Diversität

-

Reflexives Diversitätsbewusstsein



Quelle: Annita Kalpaka: Wie die Elefanten auf Bäume kommen

Was ist Diversitätsbewusstsein?

16.10.2015

- Der Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass sich Menschen nicht nur aufgrund einer Differenzkategorie unterscheiden
- Diversität fokussiert auf unterschiedliche Differenzlinien wie
 - ▣ Gender, Alter, Gesundheit, Religion, Herkunft
- Dabei geht es um die Analyse von Positionierungen, Diskriminierung(en) und ganz zentral auch von Ressourcen und Widerstandsstrategien
- Die einzelnen Engagement und -Widerstandsbewegungen agierten lange Zeit unabhängig voneinander (Frauen-, LSBTI-, Menschen mit Behinderungen-, PoC-Bewegung); nun geht es darum, eine gemeinsame Strategie/Allianzen zu finden

Reflexive Diversität

- als pädagogische Antwort
- auf die pluralisierte Gesellschaft

- Andere Antworten (ökonomische, politische, gesellschaftliche, juristische etc.) können bzw. müssen in anderen Bereichen der Gesellschaft gefunden werden

„Viele wollen irgendwie ‚anders‘ sein. Wenn man es so betrachtet: ‚Anderser‘ als ich geht ja kaum. Ich liebe Frauen, ich sehe chinesisches aus, ich fühle mich wie ein Alien, das aus Versehen in der falschen Familie gelandet ist. Das ist nicht witzig. ‚Made in Germany‘, aber ‚Born in Taiwan‘“

(Lina, 20 Jahre zit. in Panier 2004, S. 120).

Die Gefahr der Mathematisierung

16.10.2015

- Gefahr der Mathematisierung, z. B.
Geschlecht + Herkunft + soziale Stellung = 3-fach Diskriminierung
- Gefahr der Hierarchisierung, z. B.
welche Positionierung/Diskriminierung ist „schlimmer“, „Opferhierarchien“
- Gefahr der Egalisierung,
„all different all equal“ (Worthülse)

Offene Jugendarbeit (OJA)

- Diversität im Alltag
 - Anteil der Jugendlichen mit Migrationsgeschichten in der OJA hoch
 - Anteil der Mädchen und jungen Frauen sinkt, je älter diese in der OJA werden
 - Tendenziell eher junge Menschen mit prekäreren Bildungsbiographien
 - Mitarbeiter_innen mit Migrationsgeschichte selten in Leitungsfunktion

Offene Jugendarbeit (OJA)

- Diversität ist in der OJA „Alltag“ könnte aber häufiger reflektiert werden
 - „Interkulturelle Öffnung ist Alltag“ aber: „kein Teil expliziter Weiterbildung“ oder expliziter Programme in OJA
 - Kaum Thematisierung von Ungleichheits/Diskriminierungserfahrungen (jenseits von subjektzentrierter Einzelfallarbeit)
 - Wenig Vernetzung/Kooperation mit diversitätsbezogenen Partner_innen

Reflexives Diversitätsbesusstsein

- Offen für Selbstwahrnehmung der Jugendlichen
- Vermeidung von Kulturalisierungen und Ethnisierung
- Allianzen bilden, Verbündete suchen (also Kooperationen quer zu den Differenzlinien, z. B. mit MO/VJM, aber auch Intergenerationell)

Reflexives Diversitätsbesusstsein

19

- Selbstkritisch hinterfragt welche Exklusionsbarrieren bei den
 - Strukturen
 - Mitarbeitenden
 - Jugendlichenvorhanden sind

Reflexives Diversitätsbewusstsein: Offen aber nicht beliebig



- OJA kann ein Ressourcenentdeckungsraum sein, der offen ist für Selbstinszenierungen und –entfaltungen, der aber auch
 - ▣ Idealer Erprobungsraum für Partizipationsmodelle und Einüben von demokratischen Spielregeln ist,
 - ▣ Chance für „Hineinschnuppern“ genauso wie für langes Verweilen bietet sowie
 - ▣ Möglichkeit des Rückzugs – auch für Zielgruppen, die sonst kaum einen Ort haben (z. B. junge Geflüchtete) bereitstellt.

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mainz.de

